

Objektyp: **Miscellaneous**

Zeitschrift: **Tec21**

Band (Jahr): **130 (2004)**

Heft 47: **San Bernardino**

PDF erstellt am: **22.05.2024**

Nutzungsbedingungen

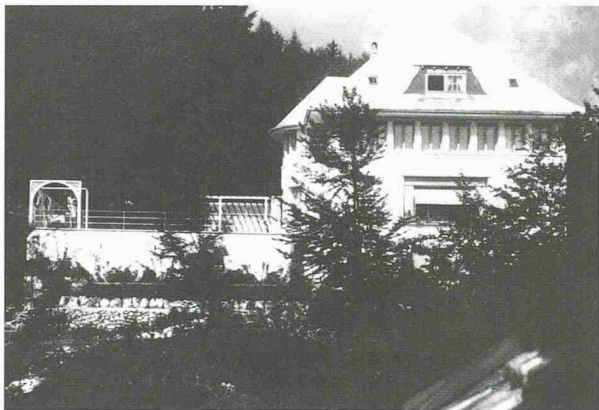
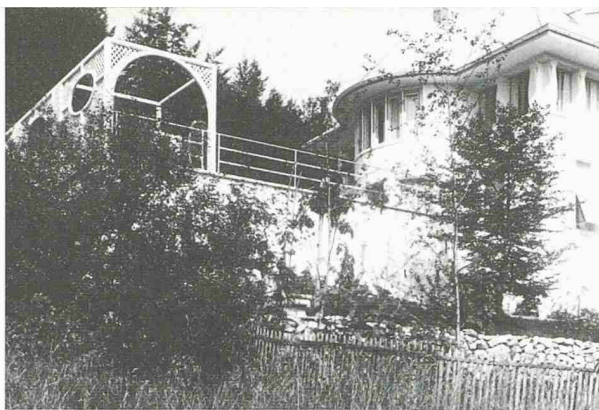
Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



DENKMAL

Rehabilitierung von Le Corbusiers «Opus I»

Die Restaurierung des Maison Blanche, das Charles-Edouard Jeanneret alias Le Corbusier 1912 in La Chaux-de-Fonds für seine Eltern baute, macht Fortschritte. Sie wurde diesen Sommer begonnen und dauert voraussichtlich bis 2005.

(rhs) Das Projekt wird von der Vereinigung Maison Blanche, seit 2000 Eigentümerin des Hauses, geleitet und steht unter der Schirmherrschaft der Schweizerischen Unesco-Kommission. Die Gesamtkosten betragen 1950 000 Fr., die durch Subventionen und Spenden aus öffentlicher sowie privater Hand gedeckt werden. Nach beendeter Restaurierung soll die Villa ein offener Ort werden, der einem breiten Publikum die Bildungsjahre des grossen Architekten näher bringt. Das Maison Blanche steht auf der Liste der Bauwerke von Le Corbusier, die bei der Unesco zur Aufnahme in das Weltkulturerbe eingereicht wird.

Le Corbusiers «Opus I»

Dass die Villa Jeanneret erst in den vergangenen Jahren die ihr gebührende Rehabilitation und Neubewertung erfährt, ist nicht nur der Ignoranz von Architekturhis-

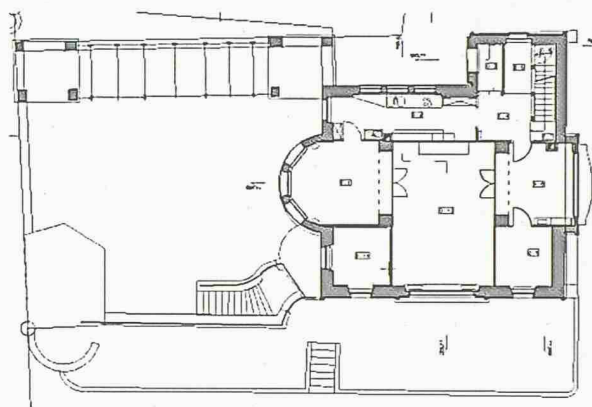
torikern und Publikum, sondern ebenso der Manipulation zuzuschreiben, die Le Corbusier (1887–1965) mit seinem Werk betrieb: Erst kurz vor seinem Tod anerkannte er das Haus als sein «Opus I». Dabei ist das Maison Blanche ein Schlüsselwerk von Le Corbusier. Es bricht mit dem Regionalismus der frühen Bauten, die Jeanneret mit René Chappalaz realisiert hatte, der Villen Fallet (1906/07), Stotzer (1908) und Jaquemets (1908). Es weist aber auch über den neoklassischen Aspekt hinaus, der ihm attestiert wird.

Fass ohne Boden

1912, kaum drei Monate nach der Rückkehr von seiner Orient-Reise, eröffnete Charles-Edouard Jeanneret im Alter von 25 Jahren sein Architekturbüro in La Chaux-de-Fonds. Von März und April 1912 stammen die Pläne des Hauses für seine Eltern. Bereits im Sommer

Le Corbusiers «Opus I» in La Chaux-de-Fonds: Grundriss und historische Aufnahmen von 1912 des Maison Blanche.

(Bilder: Charles-Edouard Jeanneret, Fondation Le Corbusier, aufbewahrt in der Bibliothèque de la Ville de La Chaux-de-Fonds – Fonds Le Corbusier)



wurde gebaut, doch die Fertigstellung ist schwer zu datieren, änderte Jeanneret die Ausführung doch laufend und steckte jeden Centime seines Vaters hinein. Dem Ehepaar Georges Edouard und Marie Charlotte Amélie Jeanneret-Perret war nur wenig Zeit vergönnt, die Villa zu geniessen. 1919 war der Vater, als Emailleur kein Krösus, gezwungen, das Haus zu verkaufen.

Adlernest und ...

Das Maison Blanche steht am Sonnenhang des Bergs Pouillerel, hoch über La Chaux-de-Fonds. Steigt man die Rue du Haut-des-Combes hoch und biegt von Osten in den Chemin de Pouillerel, verbirgt es sich hinter dichten Bäumen. Jacques Gubler verglich die Ostseite des Hauses 1987 mit einem Adlernest.

...Promenade architecturale

Der Hang ist hier so steil und derart bewachsen, dass die Assoziation augenfällig ist. Im Gegensatz zu den Häusern Fallet, Jaquemets und Stotzer, deren Gelände er nicht terrassierte, nutzte Le Corbusier hier die Schwierigkeiten des Grundstücks. Er rang dem Hang landschaftliche Aspekte ab, die seinen Bau zum Fokus einer Promenade architecturale machen. Der ausgeklügelte Weg zum Haus findet vorerst seine Fortsetzung im Innern. Wie durch einen Schlund – dieser lässt schon an jene pom-

pejanischen Häuser und ihren Fauces (Schlund) denken, die Jeanneret in Italien beeindruckten – betritt man das Vestibül. Hier explodiert das Haus dann förmlich in eine offene Abfolge von Räumen: Das Antichambre, dessen grosses, mit schweren Vorhängen behängtes Fenster den Blick auf jenen bewaldeten Abhang rahmt, der heute überwuchert ist, assoziiert Leo Schubert mit einem Proszenium.

A la Nabis

In entgegengesetzter Richtung schweift der Blick – dank mehreren Glasfalttüren kaum gehemmt – durch den Wohnraum und das Esszimmer, dessen absidialer Abschluss in den Garten ausgreift. Die Blumentapete des Salons und der Ausschnitt des Gartens, den man durch die absidialen Fenstertüren erblickt, verschmelzen gleichsam miteinander wie auf einem Gemälde eines Nabis-Künstlers wie Bonnard oder Vuillard. Die Offenheit korrespondiert mit Ideen Auguste Perrets oder nimmt sie gar vorweg. In einem Brief schrieb ihm Jeanneret denn auch: «Dein Wohnungstyp ist genau wie das Haus meines Vaters, das man hier so sehr mag.» Das Obergeschoss ist vom Vestibül her durch eine Treppe erschlossen. Hier befinden sich das Schlafzimmer der Eltern und das Atelier, das Jeanneret für sich selber einrichtete. Die Werkstatt des Vaters situier- te er im Untergeschoss.